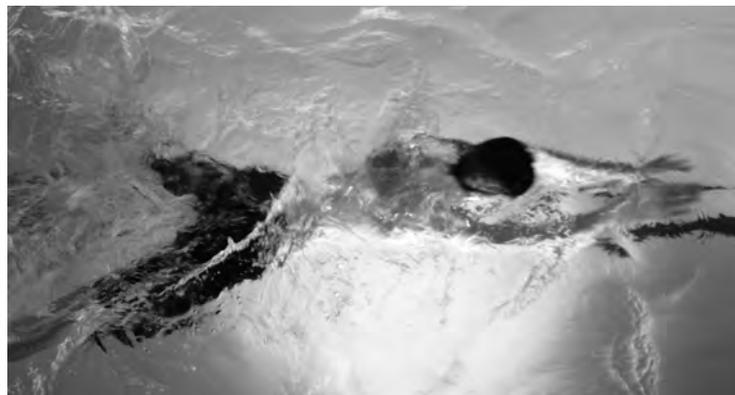


## Informationen der Schule Willisau



### Sport und Gesundheit

Aus evolutionstheoretischer Sicht ist unser Körper immer noch zum Jagen und Sammeln konzipiert. Dies bedeutet täglich harte körperliche Arbeit und kilometerweise laufen und rennen. Die rasante technische Entwicklung führte bis heute zu einer ständigen Mobilisierung. Körperliche Arbeiten wurden Schritt für Schritt durch Maschinen ersetzt: Das Auto bringt uns in kürzester Zeit und ohne Anstrengung von A nach B und in den 3. Stock benützen wir den Lift.

Die körperliche Aktivität einer heutigen Durchschnittsperson macht nur noch einen Bruchteil aus im Vergleich zu jener vor 20'000 Jahren. Die genetische Entwicklung unseres Körpers hinkt der Mobilitätsentwicklung jedoch stark hinten nach. Fakt ist, dass unser Körper für enorme körperliche Aktivitäten im Alltag gebaut wäre, was jedoch in der heutigen Zeit nicht mehr gefragt ist.

Aus evolutionstheoretischer Sicht scheint regelmässige körperliche Aktivität durchaus angebracht zu sein. Betrachtet man die Gegenwart, beweisen aktuelle Studien unter anderem Folgendes: Regelmässige körperliche Aktivität senkt das Risiko, an weit verbreiteten Krankheiten wie Übergewicht, Herz-Kreislauf-Erkrankungen (Todesursache Nr. 1 in der Schweiz), Zuckerkrankheit, Knochenschwund, Rückenschmerzen sowie an Darm- und Brustkrebs zu erkranken. Bewegung wirkt zudem antidepressiv und hellt die Stimmung auf. Körperlich aktive Menschen leben länger und sind im Alter weniger pflegebedürftig.

Das Motto «Sport ist Mord» müsste man also eher umwandeln in «Kein Sport ist Mord»! Auf jeden Fall erhöht Inaktivität das Risiko zu sterben. Ich möchte nicht behaupten, dass Sport grundsätzlich nur gesund ist. Wie so oft im Leben geht es meiner Meinung nach auch im Bereich Bewegung und Sport darum, ein gesundes Mittelmass zu finden. Sport in extremem Ausmass betrieben ist mit Sicherheit nicht gesund, Inaktivität hingegen schadet massiv unserer Gesundheit.

Mit diesen Hintergrundinformationen vor Augen empfehlen das Bundesamt für Sport sowie das Bundesamt für Gesundheit Erwachsenen mindestens 30 Minuten mittlere körperliche Aktivität (erhöhte Atmung) am Tag. Jugendlichen wird mindestens eine Stunde Bewegung und Sport, jüngeren Kindern sogar deutlich mehr empfohlen.

Bewegung und Sport in der Schule reichen dazu bei Weitem nicht aus. Die Schülerinnen und Schüler sollen aber wichtige Voraussetzungen erwerben und motiviert werden, einen aktiven Lebensstil einzuschlagen und somit eine Chance erhalten, von den oben erwähnten positiven Gesundheitseffekten zu profitieren.

### Inhalt

- 1 Sport und Gesundheit
- 2 Sportunterricht in der heutigen Zeit
- 3 Elternteam: «Umgang mit den neuen Medien»
- 4 Move your body
- 6 1:0 für die Räuberkinder: Ein Theaterprojekt der Primarklasse 2c
- 7 Wettbewerb
- 8 Schuldienste Willisau: Psychomotorische Aspekte zum Themenschwerpunkt Sport/Bewegung und Gesundheit
- 9 Ein neues Gesicht im Jugendbüro
- 10 Türme, Säulen, Stelen
- 12 Ferienplan Schuljahr 2012/2013/Wichtige Adressen/Impressum

Pirmin Bühler, Sportlehrer

## Sportunterricht in der heutigen Zeit

Unseren Kindern wird in der heutigen Gesellschaft, vor allem durch die Medien, ein einseitiges Verständnis von Sport vermittelt, in welchem eigentlich kindgemässe Elemente des Spielerischen, Lustbetonten und Eigen-tätigen fehlen. Sie nehmen Sport durch die Medien als Starkult wahr, als Therapie und als Konsum. Im Fernsehen sehen sie die umjubelten Stars, die zum Teil astronomische Summen verdienen und sie lernen, dass es nur Sieger und Verlierer gibt.



Der Umgang mit dem Körper wird oft als lästige Pflicht und eine ständige Belastung erfahren, wie z.B. Sport als Therapie gegen Übergewicht. Auf Grund des medialen Körperkults wird Sport auch häufig als Mittel zum Zweck (schöner Körper) verstanden.

Im heutigen Sportunterricht sollen die Kinder und Jugendlichen die Chance erhalten, Sport noch auf eine andere Art und Weise kennen zu lernen. Eigene unmittelbare Erfahrungen sollen ermöglicht werden, die aktive und erlebnishafte Seite des Bewegens und des Sporttreibens steht im Mittelpunkt. Sie sollen die verschiedenen Sinnrichtungen des Sportunterrichts wie «sich wohl und gesund fühlen», «erfahren und entdecken», «gestalten und darstellen», «üben und leisten», «herausfordern und wetteifern» sowie «dabei sein und dazugehören» hautnah erfahren dürfen und sich damit auseinandersetzen. In diesem Rahmen versuchen wir die Schülerinnen und Schüler vielseitig zu fordern und zu fördern und dabei Spass an Bewegung und Sport zu vermitteln. Sie sollen ein möglichst grosses Bewegungsrepertoire aufbauen, auf das sie beim Erlernen von neuen technischen Fertigkeiten jederzeit zurückgreifen können und diese dadurch schneller erlernen. Schnelleres Erlernen von neuen sportlichen Fertigkeiten führt dazu, dass sie mehr Spass an Bewegung finden und sich dadurch in Zukunft eher mehr bewegen werden. Dies führt zu einer positiven Spirale. Leider kann diese Spirale auch in die umgekehrte Richtung drehen. Häufige Misserfolge führen dazu, dass sie den Spass am Sport verlieren, sich weniger bewegen und dadurch weniger Bewegungserfahrungen sammeln. Diese negative Spirale möchten wir im Sportunterricht unterbrechen, indem wir versuchen, allen Schülerinnen und Schülern auf ihrem Niveau persönliche Erfolgserlebnisse zu ermöglichen. Für die Sportlehrperson stellt dies eine der grössten Herausforderungen im Unterricht dar.

Nicht zuletzt soll der Sportunterricht als Ventil dienen, wo sich aufgestaute Energien und Aggressionen aus dem theorielastigen und anspruchsvollen Schulalltag auf friedliche und faire Art und Weise entladen können.

Ich denke, dass ein Wandel stattgefunden hat vom Fach «Turnen» zum Fach «Bewegung und Sport». Es geht nicht mehr nur um Stangenklettern, Reckturnen und Leichtathletik als Vorbereitung auf die Wehrpflicht, sondern um lebenswichtige, vielseitige körperliche, soziale und gesundheitliche Bildung.

*Pirmin Bühler, Sportlehrer*

## «Umgang mit den neuen Medien»

So harmlos der Titel, so herausfordernd das Thema für Kinder und Erwachsene.

Am 15. März nahmen rund 90 interessierte Eltern und Lehrer am Informationsabend zum Thema «Games, Chat, Handy und Facebook» teil.

Als Vertreterinnen und Ansprechpartner auf dem Platz Willisau stellten sich folgende Personen vor: Dorothea Eich vom Sozial-Beratungszentrum Region Willisau-Wiggertal SoBZ und Tamara Weber vom Jugendbüro Willisau-Gettnau wiesen kurz auf ihr Angebot hin und betonten, dass sie jederzeit ein offenes Ohr haben. Sei es zu Fragen über das Freizeitverhalten von Kindern und Jugendlichen, Sucht- oder Erziehungsfragen, Rechts- und Sicherheitsfragen oder zu technischen Fragen im Umgang mit den neuen Medien.

Zum eigentlichen Hauptthema des Abends konnten die Organisatoren, das Jugendbüro und das Elternteam, zwei versierte Referenten gewinnen.

Herr Daniel Bünter und Frau Claudia Rieben arbeiten bei ZISCHTIG.CH. Der gemeinnützige Verein organisiert Informationsveranstaltungen zum Thema Mediennutzung und verfolgt damit das Ziel, Schülern und Jugendlichen einen sicheren und konstruktiven Umgang mit Bildschirmmedien beizubringen. In regelmässigen Abständen erforscht der Verein Aspekte um die Mediennutzung von Kindern und Jugendlichen. Er unterstützt Schulleitungen, Lehrkräfte und Elternorganisationen bei den Präventionsbestrebungen im Bereich der neuen Medien.



oben: Daniel Bünter und Claudia Rieben vom Verein ZISCHTIG.CH.

unten: Viele WillisauerInnen interessieren sich für das Thema «Umgang mit den neuen Medien».

Die Referenten wiesen darauf hin, dass es ein grosses Problem sei, dass die meisten Eltern denken, sie hätten keine Ahnung von Medien. Das stimmt nicht. Sie pflegen bloss einen anderen und oft auch kritischeren Umgang mit den Medien als ihre Kinder. Ein weiteres Problem ist, dass Eltern ihre Kinder bei der Mediennutzung

betreuen sollten, was sehr zeitintensiv ist. Bildschirmmedien dürfen nicht als elektronische «Grossmutter» eingesetzt werden. Studien zeigen deutlich, dass der frühe Alleinkonsum bei Kindern grosse Gefahren in sich birgt.

### Die 5 Präventionsbausteine

- Alternativen bieten, Vorbild sein!
- aufklären, informieren, schützen
- Infrastruktur planen oder optimieren
- ins Gespräch kommen ... «zeig mir ...»
- sich schlau machen ... eigene Erfahrungen sammeln

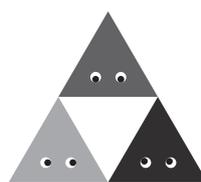
### Internetregeln

#### Was erlaube ich meinem Kind?

- Zeitlimiten definieren und einhalten. Das gilt für Internet, Games, aber auch fürs Fernsehen.
- PC und Spielkonsolen gehören nicht ins Kinderzimmer
- Kinder im Primarschulalter sollten nur in Absprache mit den Eltern ein Profil auf einem Social Network erstellen. Privatsphäre-Einstellungen überprüfen. Facebook erst ab 13 Jahren.
- Kinder ermahnen, keine persönlichen Daten wie Adresse oder Telefonnummern auf dem Internet bekannt zu geben.
- Kinder auf Gefahren in Foren und Chats aufmerksam machen; niemals eine Chat-Bekanntschaft alleine treffen.
- über Sucht sprechen und auf Suchtanzeichen achten; Onlinezwang, Schuldgefühle, Entzugserscheinungen. Zusätzlich das altersgerechte Gespräch mit den Kindern zu Themen wie Gewalt und Sexualität suchen.
- Kinder, die sich unwichtig und unverstanden fühlen, sind besonders suchtanfällig.
- mit dem Kind mitspielen und mitsurfen, sich dafür interessieren, was es online macht.

Das Wichtigste, was die beiden Referenten den Eltern mitgeben möchten, ist das Bewusstsein, dass sie ein Vorbild für ihre Kinder sind.

Weiter ist es sehr wichtig, dass Eltern mit ihren Kindern über die Mediennutzung und die Probleme, die sich daraus ergeben, sprechen. Sie sollten einen liebevollen und besorgten Umgang pflegen und die neuen Medien nicht verteufeln. Die Kinder sollen wissen, dass sie Probleme nicht verheimlichen müssen sondern ihre Eltern beiziehen können. Denn Phänomene wie Cybermobbing werden durch Heimlichkeit begünstigt und deshalb oft erst zu spät erkannt.



ELTERNTEAM  
SCHULE WILLISAU

**Präsidentin:** Petra Bossert,  
Vorstadt 4, Willisau 041 970 07 76

**Vizepräsidentin:** Jolanda Bossert,  
Grosshus, Willisau 041 970 08 48

**Aktuar:** Simon Albrecht,  
Tälebach 3, Willisau 041 970 09 22

**Kassierin:** Sonja Lustenberger,  
Bahnhofstr. 13, Willisau 041 972 71 29



## Move your body

Songs wie «move your feet» oder «I like to move it» ermuntern, sich zu bewegen... warum also nicht diese Seite des «Schuel isch es» im Einbeinstand, im Gehen oder auf einem Rola Rola stehend lesen?

Bewegungsförderung und Bewegungserziehung gehören zum Bildungsauftrag der Schule. Bewegung ist für die motorische, kognitive, emotionale und soziale Entwicklung von Kindern und Jugendlichen sehr wichtig. Forschungsergebnisse zeigen, dass sich vermehrte Bewegung im Schulalltag unter anderem positiv auf die Konzentrationsfähigkeit auswirkt. An der Schule Willisau findet Bewegung neben den Sportanlagen auch im

Klassenzimmer, auf dem Pausenplatz und als Hausaufgabe statt. In diesem Schuljahr setzten sich die Kindergärten bis zur 4. Primarklassen in der Begabungsförderung den Schwerpunkt «Bewegung». Viele Klassen beteiligen sich am Projekt «Bewegte Schule». Alle Kindergärten nehmen am Projekt «Purzelbaum – bewegter Kindergarten» teil. Beide Projekte setzen sich mit entsprechenden Hilfsmitteln für mehr Bewegung im Unterricht ein.



*linke Seite im Uhrzeigersinn:*

**Schloss II hüpf und wirft!**

Die Schüler und Schülerinnen der 3. und 4. Klassen trainieren in diesem Schuljahr das Seilspringen und Jonglieren. Unser Ziel ist es, bis Ende Schuljahr mit drei Bällen jonglieren zu können.

**KG Pfarreiheim: Cooler Sprung!**

Die Kinder fordern sich gerne mit eigenen Ideen heraus und experimentieren mit ihrer Kraft und Geschicklichkeit.

**Schloss I: Fadenspiele!**

Fadenspiele sind um den ganzen Erdball bekannt und sehr beliebt. Sie fördern die Merkfähigkeit, die Konzentration, die Fingerfertigkeit und die Aktivierung beider Gehirnhälften. Fadenspiele wirken integrierend, denn das Sprechen ist dabei nicht vordergründig.

**KG Pfarreiheim: Rola Rola!**

Mit gegenseitigen Hilfestellungen werden anfängliche Ängste überwunden.

*rechte Seite im Uhrzeigersinn:*

**Käppelimmatt: Röhren!**

Beim Spiel mit den Röhren ist Geschicklichkeit und Gleichgewicht gefragt.

**Schloss I: Pausenspiele!**

Pause haben heisst auch, sich freudig bewegen. Unsere Trottinetts sind der absolute «Renner».

**KG Pfarreiheim: Stelzen!**

Grösser als die Kindergärtnerinnen: auf den Stelzen laufen braucht einiges an Übung. Hier ist Koordination, Gleichgewicht und Kraft gefragt.

**KG Gartenstrasse: Klettern!**

Während dem Freispiel haben die Kinder den Baum draussen immer wieder aufs Neue mit Spielmaterial geschmückt. Dazu braucht es geschickte Kletterer und ruhige Hände!



# 1:0 für die Räuber Kinder

Ein Theaterprojekt der Klasse 2c

- 1 Lore malt ein Haus der Städtlikulisse
- 2 Der Metzgermeister Fabian bedient singend Frau Rüttimann (Lea).

Die Klasse 2C spielte in der 1. Märzwoche das Musical: "1:0 für die Räuber Kinder". Diese musikalische Räubergeschichte stammt von Stephanie Jakobi Murer.

## Inhalt

Die Räuber Kinder Lilly und Toby müssen morgen das erste Mal chlawen gehen. Sie haben Angst. Die Freunde Miro und Zirri haben eine Idee. Lilly und Toby gehen gar nicht chlawen sondern sie verstecken sich den ganzen Tag in einer Höhle.

Zirri hat von ihrer Mutter den Fuchsschwanz genommen und in der Höhle versteckt. Ein bisschen guckt hervor. Lilly und Toby rufen den Eltern. Die meinen, ein Fuchs ist bei Kindern und haben Angst. Es kommt alles gut. Simeon



1 Ich bin die Lehrerin Hinkelbein. Mir gefällt, dass man in der Schule Schokolade essen kann. Ich spiele gerne Theater und verkleide mich gerne. Ich kann noch Flöte spielen. Lore



Mir gefällt das Theater spielen weil es Spaß macht. Ich finde es lustig. Ich bin der Räuberchef. Die erste Szene gefällt mir am besten. Ich muss dann sagen: Wir gehen in die Höhle das Geld zählen. Elias Schw.

Das Theater gefällt mir. Ich spiele Frau Rüttimann. Ich singe alleine ein Lied vor. Das mache ich gerne. Ich bin ein bisschen aufgeregt beim Flöte spielen. Lea

Das wichtigste Lied lautet: Mer bruuchid kei Waffe, mer hend es grosses Gschek. Mer Länkid d Lüt vom Clave ab, das esch use Treck. Anja



Am besten finde ich am Theater, dass man sich noch anders umziehen kann und dann verschiedene Sachen machen kann. Die Lieder gefallen mir sehr. Das Kulisse malen war schön, ich möchte wieder einmal Theater spielen. Matthias

3/4 Anja und Yanis stempeln den Hintergrund der Waldkulisse.



4 Ich spiele die Rolle mit dem Polizist Stüdelwitz. Ich bin fast immer dabei und spiele gerne Theater. Die meisten Lieder gefallen mir. Wir haben zu zweit Kulissen gemalt. Yanis



## Wettbewerb

Dem Osterhasen sind drei Eier aus der Schubkarre gefallen. Kannst du sie zusammensetzen?

Welche drei Teile gehören zum ersten Ei, zum zweiten Ei und zum dritten Ei?

Schreibe die Lösung auf ein Blatt und wirf es in den Briefkasten im Schloss oder Schlossfeld. Falls du die Antwort schicken möchtest:

Redaktion «Schuel isch es», Schulhaus Schlossfeld 1, 6130 Willisau

Damit du einen Preis gewinnen kannst, brauchst du noch deinen Namen und deine Schulklasse auf das Blatt zu schreiben.

**Einsendeschluss ist der 5. Mai 2012**

Viel Spass beim Zusammensetzen!

Ich bin Polizist. Ich muss immer vom Tatort ein Foto machen. Die Lieder gefallen mir. Theater spielen mache ich gerne. Elias A.



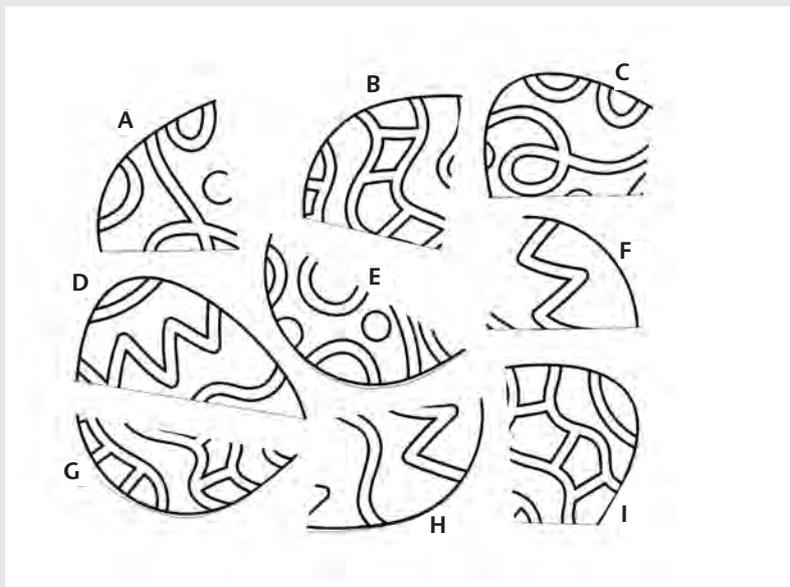
5 Elias und Anna arbeiten fleissig an ihrem Kulissenbild.

Ich spiele gerne Theater, weil das lustig ist. Meine Rolle als Lilly Räuberkind finde ich auch lustig. Ich kann den Teddy auf die Bühne nehmen. Die Lieder gefallen mir Leonie



Ich spiele gerne Theater. In der Höhle ist es schön. Ich bin das Räuberkind Toby. Toby will nicht chlaunen gehen, weil er Angst hat. Das Morgenturnen mit Lehrerin Hinkebein gefällt mir. Florentin

6 Die ängstlichen Zwillinge Toby (Florentin) und Lilly (Leonie) trösten sich mit ihren Teddybären.





*Die Schuldienste Willisau möchten an dieser Stelle jeweils einen Einblick in ihre Arbeit eröffnen. Diese Einblicke können beispielsweise neuere wissenschaftliche Erkenntnisse aus unseren Fachdisziplinen, punktuelle Perspektiven auf komplexe Therapieprozesse oder die Vorstellung etwaiger aktueller Projekte fokussieren. Gerne sind wir aber auch weiterhin bereit, Ihre Wünsche zu berücksichtigen, wenn Sie bestimmte Themen aus den Bereichen Diagnostik, Therapie und Beratung besonders interessieren. Diesbezügliche Anregungen nehmen wir jederzeit gerne entgegen. Besuchen Sie uns doch auch dazu unter: [www.schuldienste.willisau.ch](http://www.schuldienste.willisau.ch)*

### Psychomotorische Aspekte zum Themenschwerpunkt Sport/Bewegung und Gesundheit

Diese Ausgabe der Schulzeitung gibt mit dem Leitartikel Sport und Gesundheit und einem Folgebeitrag zum aktuellen Sportunterricht ein Schwerpunktthema vor, das die Schuldienste mit ihrem Fachbereich der Psychomotorik sehr gerne aufnehmen, um den umrissenen Komplex mit ihren erweiterten Aspekten zu ergänzen. Im Querschnitt von Sport und Gesundheit steht die Bewegung: sie ist Grundlage einer jeden genormten und reglementierten sportlichen Spezifizierung und wird unter allen Paradigmen der Gesundheitsforschung und -förderung als notwendig erachtet. Für die Psychomotorik hingegen ist die Bewegung sogar ein Existenzial: eine dem Menschen unmittelbar angehörige Eigenschaft sei-



Im Kindergarten wird mit grosser Konzentration ein selbstgebauter Parcour begangen.

nes Daseins. In der Beobachtung und begründeten Interpretation wie (entspannt, verkrampft freudig, bedrückt, koordiniert, ungenlenk) und wohin (in Richtung hin zur Herausforderung oder weg vom vermeintlichen Problem) er sich bewegt, versucht die Psychomotorik die funktionalen und intentionalen Aspekte des Menschen individuell zu erfassen, sprich ein motorisches Leistungsniveau zu erklären und persönliche Bedeutungszuschreibungen und Sinnzusammenhänge zu verstehen.

Betrachten wir die Bewegung zunächst etwas allgemeiner, so erscheint sie in der öffentlichen Wahrnehmung in vier Sinnfeldern: (1.) als Lerngegenstand (Laufen, Schwimmen oder Velofahren bzw. die Technik einer sportliche Disziplin erlernen), (2.) als Medium des Lernens (durch Bewegung zu Lerneinsichten gelangen: Bedeutung von Konzentration, Genauigkeit, Teamarbeit, Fairness erkennen), (3.) als Medium der Entwicklungsförderung (wertehierarchisierende Erfahrungen machen: Präferenzen durch Differenzbildungen erspüren) und (4.) als Medium der Gesundheitsförderung (Gewichtsreduktion, Herz-Kreislauf-Training).

Jene Gesundheitsförderung im Kontext der Psychomotorik stand nun auch im Mittelpunkt der diesjährigen Fachtagung der wissenschaftlichen Vereinigung für Psychomotorik und Motologie (akademischer Zweig der Psychomotorik), wo verschiedene namhafte Referenten ihre Impulse zum Thema beitrugen, die ich hier gern kurz zusammenfasse.

Im Rückblick auf das Salutogenesemodell, in dem nicht mehr gefragt wird, was krank macht, sondern was uns gesund erhält, wird die individuelle Ebene des Phänomens Gesundheit deutlich: was tut mir gut, unter welchen Bedingungen fühle ich mich gesund? Daraus lässt sich bereits die erste Schwierigkeit für etwaige Gesundheitsförderkonzepte ableiten: gefragt ist eine Selbstfürsorge, die die eigene Lebensweise und jeweiligen Lebensumstände mit zu berücksichtigen hat. Gesundheit ist also niemals isoliert zu betrachten, sondern stets in die persönlichen Gewohnheiten und individuellen Biografien eingebettet – und konkurriert daher auch mit allen weiteren Werten, die das Leben des einzelnen ausmachen oder lebenswert erscheinen lassen. So mag es nicht für jeden verlockend sein, stets ballaststoffreich zu essen, kalt zu duschen, regelmässig Ausdauersport zu treiben, auf Genussmittel zu verzichten und für ausreichend Schlaf zu sorgen. All diese Verhaltensweisen wären zwar bekanntermassen der Gesundheit zuträglich, werden aber dennoch kaum konsequent umgesetzt, da sie sich im Kampf um aufmerksame Beachtung im Lebensalltag eben nur sporadisch gegen individuelle Vorlieben wie z. B. gehaltvolle Speisen, Behaglichkeit, Bequemlichkeit,

Genuss und Unterhaltung behaupten können. Andererseits stellt sich die Frage, ob ein derart asketisches Leben als gesund zu bezeichnen wäre, wenn man Gesundheit am eigenen Wohlbefinden misst. Hier zeigt sich, dass jenes persönliche Wohlsein sehr unterschiedlich begründet und erlebt wird. Allgemeinen Programmen zur Gesundheitsprävention bleibt daher zumeist nur geringer Erfolg beschieden, da sie diese individuelle Ebene nicht berücksichtigen (können). So kann man zwar Risikogruppen bspw. empfehlen, sich mehr oder intensiver zu bewegen und dafür ggf. Angebote und Beispiele vorschlagen, jedoch den individuellen Zugang nur bedingt erhöhen. Dafür müssten Informationen zu Familientradition, Wohnlage, Finanzkraft oder Bildungsstand ebenfalls mit einfließen, um die Chancen für die erhofften nachhaltigen Verhaltensänderungen zu erhöhen. Zudem gewinnt Gesundheitsbewusstsein erst im Angesicht der eigenen Endlichkeit an Bedeutung. Das heisst, dass Kinder, die sich am Hier und Heute erfreuen, kaum über Gesundheitsaspekte zu motivieren sind. So stehen ihre Bezugspersonen in der Verantwortung, die Kinder in Verhaltensweisen zu bestärken, die ihrer zukünftigen Gesunderhaltung zumindest nicht abträglich sind. Dazu kann auch die Psychomotorik ihren Beitrag leisten – wengleich sie die konzeptionelle Frage zu klären hätte, wie eine explizite Gesundheitsförderung für Kinder aussehen soll, die sich von ihrer primären Aufgabe der Entwicklungsförderung unterscheidet. Viel eher scheint eine verantwortungsvolle Entwicklungsförderung immanent auch gesundheitsfördernd.

Da es also keine Pauschalanleitungen geben kann, welche Verhaltensweisen ein persönliches Gesundheitsgefühl initiieren und stützen, versucht eine psychomotorisch orientierte Gesundheitsförderung den Menschen für die notwendige Eigenregulation zu sensibilisieren: welche Intensitäten tun mir gut, wann benötige ich eine Pause, wann sollte ich mich stärker bewegen, wie rhythmisiere ich meinen Alltag, wie reagiert mein Körper auf etwaige Veränderungen? Psychomotorisch orientierte Gesundheitsförderung zielt entsprechend auf ein Pendeln um die individuelle Mitte zwischen Spannung und Entspannung, zwischen Genuss und Verzicht, und hilft, eine selbstfürsorgliche Auswahl aus der Vielfalt von Verhaltensoptionen zu treffen.

*Dr. phil. Kimon Blos  
Fachbereichsleiter Psychomotoriktherapie  
Schuldienstleiter Willisau*

## Ein neues Gesicht im Jugendbüro



Seit Anfang Februar arbeitet neu Tamara Weber an der Seite von Toni Glauser im Jugendbüro am Mohrenplatz. Sie ist die Nachfolgerin von Christine Meister, die nach knapp vierjähriger Tätigkeit in Willisau eine neue berufliche Herausforderung an einem anderen Ort wahrnehmen möchte. Tamara Weber wohnt derzeit in Sempach und wird im

Sommer an der Hochschule Luzern ihren Abschluss als Soziokulturelle Animatorin machen. Eigentlich ist sie gelernte Floristin. Ihre erste Stelle im sozialen Bereich war dann bei infoklick.ch, einem Verein für Kinder- und Jugendförderung. «Wir trafen uns jeweils mit der Bevölkerung und Vertreter/innen aus verschiedenen Gemeinden und lancierten konkrete Projekte, so zum Beispiel in Rain, wo anschliessend versuchsweise ein Jugendraum installiert wurde oder in Kriens, wo man den Skatepark wieder eröffnete.» Imponiert hat mir ihr Bericht aus Adligenswil, wo es offenbar gelang eine jugendliche Putzquipe zu installieren, welche die von Jugendlichen frequentierten (und verschmutzten) öffentlichen Plätze betreute und so viel Goodwill schuf für junge Anliegen. Das gefällt ihr denn auch an ihrem neuen Beruf: etwas Konkretes anpacken und durchführen, Jugendliche ein Stück weit begleiten auf ihrem Weg, Beziehungen knüpfen. Tamara Weber hat bisher einen ausgezeichneten Eindruck gewonnen von ihrem neuen Arbeitsort: «Die Leute sind offen und freundlich, das Städtchen hat Charme und das Jugendbüro ist hervorragend gelegen, sehr zentral und quasi auf dem Schulweg.» Die neue Jugendarbeiterin hat sich gut eingearbeitet in die laufenden Projekte. So übernimmt sie die Koordination der Ressorts im nächsten Ferienpass vom Herbst 2012 und ist momentan mit der Vorbereitung zum Eltern-Anlass «fit4chat» beschäftigt. (Diese Veranstaltung, bei der es ums Thema «Neue Medien» geht, wurde in Zusammenarbeit mit der Schule am 15. März bereits erfolgreich durchgeführt.) Erste Kontakte mit Willisauer Jugendlichen ergaben sich auch während der Fasnachtsparty der Kanti, welche wie üblich vom Jugendbüro begleitet war. Was sind Tamara Webers Pläne für die nächste Zeit? «Zunächst einmal muss ich mich bei den Jugendlichen bekannt machen. Der 6. Klasse von Gettnau will ich nächstens einen Besuch abstatten. Und hier in Willisau möchte ich mich mit verschiedenen Pausenplatz-Aktionen den Willisauer Oberstüflern vorstellen.» Wir sind jedenfalls gespannt und wünschen jetzt schon viel Glück und Erfolg.

*jürg geiser*

## Türme, Säulen, Stelen

Unsere Welt ist voller Bilder. Im Fach Bildnerisches Gestalten (BG) wird durch aktive und lustbetonte bildnerische Gestaltung der Zugang zu dieser Welt eröffnet. Die persönliche Ausdrucksfähigkeit der Schülerinnen und Schüler wird entwickelt und gefördert. Vorstellungen, Erlebnisse, Ideen und Beobachtungen werden mit bildnerischen Mitteln umgesetzt. Die Auseinandersetzung mit Werken aus der Kunst und der gestalteten Umgebung wird in die Welt der eigenen Vorstellungen und Bilder einbezogen.

Bildnerisches Gestalten erfordert Denken, Handeln und Fühlen und fördert damit die Entwicklung der ganzen Persönlichkeit.

In praktischer Arbeit wird die bildnerische Ausdrucksfähigkeit gefördert. Dies umfasst eine Vielzahl von Tätigkeiten wie Zeichnen, Drucken, Malen, Sammeln, Kombinieren, Formen, Umformen und Fotografieren. Der Arbeitsprozess und das Produkt wie eine Zeichnung, ein Bild oder ein Objekt sind von gleichwertiger Bedeutung.

(aus Leitideen Lehrplan BG)

Im Projekt «Türme, Säulen, Stelen» auf der 2. Oberstufe setzen wir uns Ziele aus verschiedenen Arbeitsbereichen:

- Alltäglichen Gegenständen durch Kombinieren eine neue Bedeutung geben, basiert auf der Denk- und Handlungsweise der Collage/Montage.

- Bei der Gestaltung der Oberfläche setzen wir uns mit der Vielfalt von Ornamenten aus verschiedenen Kulturen auseinander und erproben Farbwirkungen.
- Die Betrachtung von Werken aus der bildenden Kunst und Architektur erweitert die persönliche Vorstellung und gibt Impulse für das eigene Objekt.

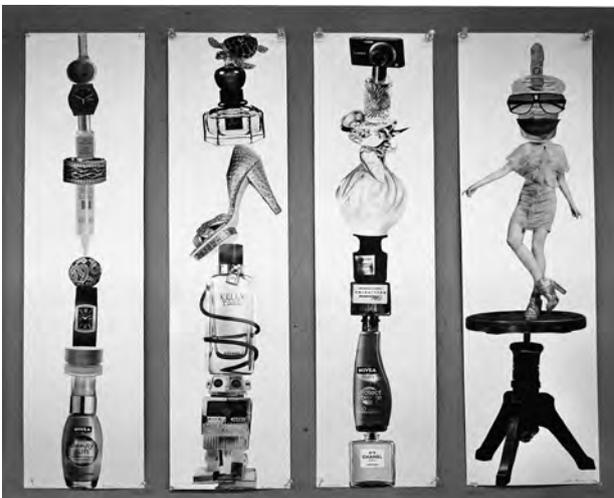
Eine externe Jury aus Kunst, Architektur und Grafik wird die verschiedenen Objekte betrachten und drei Preise vergeben:

René Chappuis, dipl. Architekt ETH SIA  
Sarah Rüssli, Kunst und Vermittlung, HSLU Design&Kunst  
Niklaus Troxler, Grafiker und Professor für Kommunikationsdesign

### Arbeitsprozess

Flaschen, Dosen, Schalen, Becher, Kartonrollen, Gläser ... Das Sammeln von alltäglichen Gegenständen war zentral. Die Vielfalt der Gefässe, welche die Schülerinnen sammelten, war erstaunlich.

Dementsprechend kreativ und lustvoll fiel das Bauen der Türme aus. Die Schülerinnen und Schüler erprobten in Zweiergruppen verschiedene Varianten, um die Gefässe aufeinander zu stapeln. Die Gruppen liessen dabei ihren Ideen freien Lauf. «Hochhinaus» kommen, Himmel und Erde miteinander verbinden oder etwas Markantes erfinden waren dabei die Ziele. Mehr Durchhaltevermögen benötigte das anschließende Kleistern der Arbeit. Ab und zu kippte ein Turm während dieser



Arbeit um und einige Schülerinnen mussten retten was zu retten war, ihre Türme, Stelen, Säulen umgestalten oder sogar nochmals von vorne beginnen.

Das Planen und Durchführen der Gestaltung war dann etwas weniger riskant. Über die Farbwahl und die Ornamentgestaltung wurde ausgiebig in den Zweiergruppen diskutiert. Farbmuster und Skizzen unterstützten dabei den Entscheid. Es war nicht so einfach, sich von gewohnten Mustern zu lösen und sich von den Ornamenten aus unterschiedlichen Kulturen inspirieren zu lassen. Ob mit Spray oder Pinsel – die Türme, Stelen, Säulen nahmen Gestalt an und wirken nun durch ihre individuellen Designs.

Wie vielfältig diese Objekte geworden sind, zeigt die 2. Oberstufe ab dem 19. März bis Mitte Mai im Trakt C, Schlossfeld. Die Vernissage mit Preisverleihung findet am 27. März statt. Fotos zur Ausstellung und Namen der Gewinner findet man ab Ende März auf [www.schule-willisau.ch](http://www.schule-willisau.ch).

#### **Auswertung des Projektes «Türme/Säulen/Stelen»**

**Welche Gedanken habt ihr euch zu Beginn des Projektes gemacht, was war eure Inspiration, hattet ihr etwas Bestimmtes vor?**

- Keine Gedanken, frei drauf los!
- Einen spannenden Turm, der knallig aussieht
- Ein schöner Turm mit einem besonderen, krönenden Abschluss
- Die Gegenstände

waren unsere Inspiration, daraus entstanden die Ideen

- Möglichst hoch
- Durch Spielen und Ausprobieren
- Keine bestimmte Vorstellung, nur die Spitze war klar
- Ein Gegenstand gab den Anstoss, der nachher aber nicht benutzt wurde
- Von unten nach oben immer schmaler

**Was war für dich, euch die Herausforderung dieses Projekts?**

- Dass er gerade wird
- Die Figuren malen war sehr anspruchsvoll
- Stabilität
- Schön kleistern
- Die Farben zu bestimmen
- Das Verbinden der Gegenstände, dass diese zusammen passen
- Die richtige Reihenfolge der Gegenstände
- Durchhänger aushalten, nochmals versuchen, Geduld
- Das Finden der passenden Gegenstände

**Im BG wird eher selten in Partnerarbeit gestaltet. Wie habt ihr dies erlebt?**

- Toll
- Mal was anderes
- Entscheidungen nicht alleine treffen müssen
- Es sollte öfters Partnerarbeit geben
- Ich persönlich arbeite lieber alleine
- Gegenseitige Unterstützung
- Gemeinsam Ideen entwickeln und verwirklichen
- Jemand kann dies besser, der Andere kann das besser
- Machte uns viel Spass und war spannend
- Offener, aber die Konzentration auf die Arbeit war schwieriger

*Die Antworten kamen in einer Feedbackrunde zusammen.*

*Ems Troxler, Edith Wigger, Fachlehrerinnen BG*



## Ferienplan Schuljahr 2012/2013

<b>Schulbeginn</b>	<b>Montag, 20. August 2012</b>
<b>Herbstferien</b>	Samstag, 29. September 2012 bis Sonntag, 14. Oktober 2012
<b>Weihnachtsferien</b>	Samstag, 22. Dezember 2012 bis Sonntag, 06. Januar 2013
<b>Fasnachtsferien</b>	Donnerstag, 07. Februar 2013 bis Sonntag, 24. Februar 2013
Skilager Primar	Montag, 11. Februar 2013 bis Samstag, 16. Februar 2013
Skilager Sek I	Samstag, 16. Februar 2013 bis Samstag, 23. Februar 2013
<b>Osterferien</b>	Freitag, 29. März 2013 bis Sonntag, 14. April 2013
<b>Schulschluss</b>	<b>Freitag, 05. Juli 2013</b>
<b>Schulbeginn Schuljahr 2013/2014:</b>	<b>Montag, 19. August 2013</b>

Die Daten beziehen sich auf den ersten bzw. letzten Ferientag.

### Zusätzlich schulfrei sind:

Donnerstag, 01. November 2012	Allerheiligen
Donnerstag/Freitag 09./10. Mai 2013	Auffahrt/Brücke
Montag, 20. Mai 2013	Pfingstmontag
Donnerstag/Freitag, 30./31. Mai 2013	Fronleichnam/Brücke

### Zusätzliche Unterrichtshalbtage wegen verlängerter Fasnachtsferien:

- Mittwochnachmittag, 26. September 2012
- Mittwochnachmittag, 09. Januar 2013
- Mittwochnachmittag, 06. Februar 2013
- Mittwochnachmittag, 27. März 2013

## Wichtige Adressen

Schulpflegepräsidentin: Silvia Arnold, Obersottike 7	041 970 41 28
Hauptschulleitung: Pirmin Hodel, Schlossfeldstrasse 1	041 970 24 07
Schulleitung Primar: Heinz Kägi, Schlossstrasse 6	041 972 62 55
Schulleitung Sek I: Hubert Müller, Schlossfeldstrasse 1	041 971 03 05
Schulhaus Schloss I: Lehrerzimmer	041 972 62 53
Schulhaus Schloss II: Lehrerzimmer	041 972 62 52
Schulhaus Schlossfeld: Lehrerzimmer	041 971 03 06
Schulhaus Käppelimmatt: Lehrerzimmer	041 970 33 86
Schulhaus Schülen: Lehrerzimmer	041 970 45 88
Kindergarten Pfarreiheim	041 970 00 30
Kindergarten Menzbergstrasse	041 970 20 33
Schulsozialarbeit: Rita Stadelmann, Schlossfeldstrasse 1	041 970 02 48
Schulleitung Schuldienste: Kimon Blos, Schlossstrasse 6	041 972 62 58
Logopädischer Dienst: Hauptgasse 13	041 970 19 40
Psychomotorische Therapiestelle: Schulhaus Schloss II	041 972 62 58
Schulpsychologischer Dienst: Hauptgasse 16	041 970 32 27
Heilpädagogische Schule: Therese Heldner und Suzanne Stauffer, Schlossfeldstrasse 14	041 972 61 40
Musikschule: Urs Mahnig, Bleiki 22	041 970 46 10
Doposcuola: Schulhaus Schloss II, Schlossstrasse 6	041 972 62 54
Tagesstrukturen: Schloss I, Schlossstrasse 6	041 972 62 59
Elternteam: Petra Bossert, Vorstadt 4	041 970 07 76
Spielgruppe: Marlen Vogel-Kuoni, Scheimmatt	041 970 20 11
Kinder- und Jugendpsychiatrischer Dienst: Hauptgasse 13	041 970 14 17
Sozial-Beratungszentrum, SoBZ Amt Willisau: Kreuzstr. 3B	041 972 56 20
Jugendbüro: Mohrenplatz 3	041 970 35 46

### Wettbewerbsauflösung Nr. 31

In der letzten Ausgabe musstest du verschiedene Sterne suchen. Folgende Schülerinnen und Schüler haben einen Preis erhalten:

**Alicia Meier**, Basisstufe Schülen

**Christa Meier**, Basisstufe Schülen

**Manuel Theiler**, Kindergarten Käppelimmatt

**Chantal Scherrer**, PS 1a

**Samuel Bättig**, PS 1a

**Jana Theiler**, PS 2 Käppelimmatt

**Marina Marti**, PS 3a

**Roger Meier**, PS 5

**Michelle Scherrer**, PS 6a

**Simon Seitz**, PS 6c

*Herzliche Gratulation*

## Impressum

**Herausgeber** Schulpflege, Schulleitung und Lehrerschaft Willisau

**Redaktion** Jürg Geiser  
Heinz Kägi  
Evelyne Rogger  
Margrit Werro  
Madliène Schmidiger-Roos

**Gestaltung** Priska Christen

**Adresse** Schulleitung Willisau  
Schlossfeldstrasse 1  
6130 Willisau  
041 970 24 07  
schuelisches@willisau.ch  
www.schule-willisau.ch